

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript.
Nicht durchgesehen.
Nur für Mitglieder!

Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

✓ gedruckt

M 60

"Drei Perspektiven der Anthroposophie".

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r ,

gehalten bei der internationalen Delegiertenversammlung

der Anthroposophischen Gesellschaft, Dornach, 21. Juli 1923. (C)

II

Meine lieben Freunde!

Wenn man in unserem Zeitalter das geistige Leben im Grossen betrachtet, so muss man - man braucht dazu nur unbefangen genug zu sein, - sehen, wie dem Ganzen und Grossen dieses Zeitalters immer mehr und mehr, namentlich aber seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Seele abhanden gekommen ist. Seele fehlt in dem Grossen unserer Gegenwartszivilisation, und wenn der Einzelne seine Seele zum Leben, zum innerlichen Leben aufwecken will, dann wird ihm notwendig, dies eigentlich nicht durch das Miterleben der grossen Züge unserer Zivilisation zu tun, sondern es in der Einsamkeit zu tun.

Wir sind im allgemeinen davon abgekommen, die Grundnerven

unseres gegenwärtigen Lebens wirklich mit wachem Sinn zu verfolgen, und es sind für die äusserliche Betrachtung, die gerade im 19. Jahrhundert eingesetzt hat, Erscheinungen, die eigentlich hätten auffordern sollen zum mächtigen Aufmerken auf dasjenige, was im Geistesleben eigentlich vorgeht, ^{es} ~~Es~~ sind solche Erscheinungen mehr oder weniger spurlos vorübergegangen. Ja, man kann sagen, es sind solche Erscheinungen nicht einmal zu einer solchen Formulierung innerhalb der neueren Zeit gekommen, dass sie durch ihre Formulierung hätten den hinreichend tiefen weckenden Eindruck auf die neuere Menschheit machen können.

Ich möchte an die Spitze der heutigen Betrachtung eine Erscheinung stellen, die, nach ihrer Äusserlichkeit angesehen, vielleicht von dem Einen aufgenommen wird mit einem gewissen Lächeln, von dem Andern historisch als eine der vielen Weltanschauungsverirungen mit neutralem Sinn registriert wird, von einem Dritten vielleicht mit einigem Zorn bekämpft wird. Ich möchte vor allen Dingen aber versuchen, nur eine Art schlichter Formulierung der Tatsachen zu geben, die ich meine.

Es war mir oftmals in den beiden letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts eine wichtige Frage geworden, wer eigentlich - natürlich können solche Dinge immer nur im relativistischen Sinne aufgefasst werden - der gescheiteste Mensch des Zeitalters sei. Also ich bitte, nicht die Dinge, die ich an diese Frage anknüpfen werde, gar zu sehr zu pressen selbstverständlich, aber mit dem nötigen Grant Salz, mit dem man solche Dinge nimmt, bitte ich doch die Sache als etwas aufzufassen, was ich meine, als eine Charakteristik unseres Zeitalters vorbringen zu dürfen.

Unser Zeitalter ist dasjenige des Intellektualismus. Der Intellekt hat es zu ganz besonderer Höhe gebracht. Und da muss man sich sagen: wovon hängt der Intellekt während des irdischen Daseins des Menschen eigentlich ab? Gewiss, die Kräfte des Intellektes, das Aktive des Intellektes hängt ab von dem Seelischen des Menschen, - und wir werden nachher dieses Seelische ins Auge zu fassen haben - hängt ab von demjenigen, was der Mensch zunächst für das Erdenbewusstsein unbewusst in sich trägt als ätherischer Organismus, Bildkräfte-leib, als astralischer Leib und als die Ichorganisation.

Aber der Mensch ist einfach in der gegenwärtigen Entwicklungsperiode der Erde nicht so weit, dass er die Aktivität des Intellektes, wie er in diesen drei Gliedern der Menschennatur lebt, auch wirklich zum Dasein bringen kann. Würde der Mensch seinen physischen Leib nicht haben, so würde der Intellekt während des Erdendaseins schweigen müssen. So wie etwa ein Mensch, der gegen eine Wand geht, die eine gewöhnliche Wand ist, sich fühlt, wenn er geradeaus geht und nicht einmal seine Arme und Hände beachtet, sieht er nichts ^{von} ~~sich~~ sich; wenn die Wand, der er zugeht, aber ein Spiegel ist, dann sieht er sich. So wie derjenige, der sich nicht sieht, würde der Intellekt des Menschen sein; er würde sich nicht wahrnehmen, wenn er nicht den physischen Körper hätte, der seine Tätigkeit spiegelt, der seine Tätigkeit zurückwirft. Also der Mensch verdankt die Grösse seines Intellektes im gegenwärtigen Zeitalter der Spiegelung seiner inneren Seelentätigkeit durch den physischen Leib. Aber beim Spiegelbild wird es dem Menschen ja nicht passieren, dass er sich mit ihm verwechselt; beim Intellekt aber passiert das dem Menschen. Dasjenige, was nur im physischen Weben als das Spiegelbild des Intellektes lebt, verwechselt der Mensch zuletzt mit diesem Intellekt selbst. Er gibt sich hin

dem Spiegelbild. Dann aber wird das Spiegelbild in ihm selbst herrschen. Der Mensch gibt sich gewissermassen mit seinem Intellekt ganz an seinen physischen Leib hin. Dann wird dieser Intellekt, wenn es dem Menschen wirklich gelingt, sich ganz an den physischen Leib mit seinem Intellekt hinzugeben, dann wird dieser Intellekt von einer hohen Vollkommenheit. Wenn wir unser Inneres tätig sein lassen, dann tapsen wir immer ab und zu noch durch allerlei Gefühle und Triebe, die wir haben, durch Vorurteile, durch Sympathien und Antipathien, dann tapsen wir in den Intellekt hinein. Da machen wir ihn unvollkommen.

Wenn wir ganz trockene, nüchterne, kalte Naturen werden, wenn wir, um im Hamerling'schen Sinne zu reden, ich werde später noch darauf zurückkommen, wenn wir die Männlichkeit, die männliche Seelenlosigkeit des Billionärs vereinigen mit der weiblichen Seelenlosigkeit der Nixe, wie eine solche Verbindung Hamerling in seinem "Homunkulus" dargestellt hat, und dadurch die Fähigkeit bekommen, so zu denken, wie wir nach Massgabe unseres physischen Leibes denken müssen, dann ist eine relative Vollkommenheit unserer Intellektualität in diesem Zeitalter gerade möglich. Dann lernen wir denken, sodass in uns gewissermassen der Intellekt sich selber bewegt, dass der Intellekt in gewissen Sinne ein Automat wird, dass der Intellekt in einer unendlichen Vollkommenheit spielt.

Ich sagte mir das dazumal in den letzten zwei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, und fragte mich, wer ist in diesem Sinne, dass er also den Intellekt zunächst zu einer relativ höchsten Vollkommenheit gebracht hat, der gescheiteste Mensch der Gegenwartszivilisation? Nun gewiss, Sie mögen lächeln, aber ich konnte wirklich nichts

ch, 21. Juli 1923.
iertenversammlung.

- 5 -

anderes herausbringen, als dass der gescheiteste Mensch in der Zivilisation der Gegenwart Eduard von Hartmann, der Philosoph des Unbewussten ist.

Es ist das durchaus nicht irgend ein waghalsiges Paradoxon, sondern es ist dasjenige, was sich mir ergeben hat aus einer vielleicht eben nicht ganz seel^hlosen Betrachtung der zwei letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts.

Sie können sich denken, meine lieben Freunde, dass man vor demjenigen einen grossen Respekt bekommen hat, den man für den gescheitesten Menschen des Zeitalters gehalten hat. Daher habe ich auch dasjenige, was ich dazumal aussprechen wollte in erkenntnistheoretischer Beziehung in meinem Schriftchen "Wahrheit und Wissenschaft", ja Eduard von Hartmann gewidmet. Also ich spreche nicht etwa aus Respektlosigkeit, ich spreche allerdings aus tiefem Respekt heraus. Die Vorbedingungen für die Philosophie Eduard von Hartmann's sind ja diese, dass Eduard von Hartmann eigentlich zum Offizier ausgebildet war. Er hat es bis zum Premier-Leutnant gebracht, hat aber dann ein Knieleiden sich zugezogen, und hat dann diejenige Intellektualität, die eigentlich bei ihm bestimmt war für den modernen Militarismus, transformiert, metamorphosiert in Philosophie. Es ist interessant, dass gerade dadurch das zustande gekommen ist, was ich nicht anders als so benennen kann, formulieren kann: Eduard von Hartmann war der gescheiteste Mann vom Ende des 19. Jahrhunderts, vom letzten Drittel des 19. Jahrhunderts.

Er hat deshalb auch dasjenige klar gesehen, was man eben mit dem Verstande vom letzten Drittel des 19. Jahrhunderts klar sehen kann. Er hat das menschliche Bewusstsein, so wie es gebunden

ist an die Erde, aber gebunden an den physischen Menschenleib, durchschaut. Da er gescheit war, hat er den Geist nicht geleugnet. Aber er hat ihn versetzt in die Sphäre des Unbewussten, desjenigen, was niemals einen Leib tragen kann, was niemals mit dem Physischen in innige Verbindung kommen kann, was daher, da es immer ausserphysisch, das heisst geistig sein muss, nur unbewusst sein kann.

Bewusst - so sagte sich Eduard von Hartmann - kann man nur im Leibe sein. Ist aber der Leib nicht das Einzige, gibt es Geist, so kann der Geist nicht bewusst sein, sondern nur unbewusst. Der Mensch habe also, wenn er durch die Pforte des Todes tritt, nicht zu erwarten, dass er dann sich hineinringt in ein anderes Bewusstsein, denn jenseits dieses Erdenbewusstseins gibt es nur das Unbewusste. Der Mensch steigt hinein in die Sphäre des unbewussten Geistes. Der unbewusste Geist ist überall da, wo nicht das Bewusstsein des Menschen ist.

Eduard von Hartmann's Philosophie ist also eine Geistesphilosophie, aber eine Philosophie des unbewussten Geistes. Sodass es nirgends Bewusstsein gibt, als im Menschenleibe, aber überall Geist gibt, aber einen Geist, der von sich und von der Welt und von nichts etwas weiss, ein unbewusster Geist.

Ist es nicht, meine lieben Freunde, absolut klar, dass dieser unbewusste Geist niemals irgendwie eindringen kann als durch den physischen Menschenleib in irgend etwas ausser ihm? Das ist ja von vorn herein klar. Damit aber ist etwas sehr Bedeutsames gesagt.

Es ist das Bedeutsame gesagt, dass diesem Intellekt, der sich also zum Statuieren des Unbewussten erhebt, dass diesem Intellekt fehlt die Liebe.

ach, 21. Juli 1923.
gertenversammlung.

- 7 -

Ich sage nicht, dass Eduard von Hartmann die Liebe gefehlt hat, aber seinem Intellekt, in dem gerade seine Bedeutung lag, fehlte jegliche Liebe. Dem lieblosen Intellekt ist es nicht möglich, irgendwohin die Brücke zu bauen. Daher bleibt er nur in sich selber, kann aber dadurch auch kein Bewusstsein erringen. Er bleibt in der Sphäre des Unbewussten. Man könnte auch sagen, er lebt in der Sphäre der Lieblosigkeit.

Damit ist schon angedeutet, dass dies auch die Sphäre der Seelenlosigkeit ist, denn da, wo nicht auftreten kann die Liebe, da schwindet allmählich überhaupt die Seelenhaftigkeit. Und so müssen wir - ich möchte sagen - die Atmosphäre der Lieblosigkeit spüren aus dem Ganzen, aus dem Grossen der Zivilisation aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, auf deren Schultern unsere Zivilisation steht.

Aber es ist nun höchst merkwürdig, wozu dieses - ich möchte sagen - Fröhnen dem unbewussten Geiste gerade bei Eduard von Hartmann geführt hat, wozu dieses Fröhnen dem unbewussten Geiste, verbunden mit Lieblosigkeit, Eduard von Hartmann geführt hat.

Er sah auf die Welt hin, auf diese Welt des Erdenlebens, das dem Menschen das Bewusstsein gibt. Aber, meine lieben Freunde, könnten wir nicht in unserem Leibe als Erdenmenschen leben, könnten wir nicht mit jedem Aufwachen in unseren Leib untertauchen und uns verbinden, ganz und gar verbinden mit unserem Leibe, was stünde uns bevor?

Wenn wir aufwachen als Erdenmenschen, geht das im Schlaf abgesonderte Ich und der astralische Leib in den physischen Leib und in den Aetherleib zurück. Da verbinden sich Ich und astralischer Leib ganz innig mit Aetherleib und physischem Leib. Da werden sie

eins, dieses Ich und der astralische Leib, mit dem Aetherleib und dem physischen Leib. Und solange wir als Erdenmensch wachend sind, müssen wir von einer innigen Einheit des Geistig-Seelischen und des Physisch-Leiblichen sprechen. Wenn man aber also absondert das Geistig-Seelische von dem Physisch-Leiblichen, wie es Eduard von Hartmann intellektuell tut, dann würde dem die folgende Wirklichkeit entsprechen, eine Wirklichkeit, die dann eintreten würde, wenn wir aufwachend zwar hineingingen in unseren physischen- und Aetherleib, aber nicht mit ihnen verschmelzen würden, sondern unverschmolzen mit ihnen in ihnen nur wohnen würden. Der unbewusste Geist wohnt nach Eduard von Hartmann in dem Leibe und wird dadurch im physischen Erdenleben bewusst. Er denkt also dasjenige, was, wenn es in der Wirklichkeit eintreten würde, so wäre, wie wenn wir aufwachend zwar hineingingen in unseren physischen- und Aetherleib, aber nicht mit ihnen verschmelzen würden, sondern da drinnen wohnen würden, herumschauen würden, wie wir in einem Hause herumschauen, überall innen alles schauen würden, also abgesondert im Innern sein würden. Was würde aber dann eintreten?

Nun, meine lieben Freunde, wenn wir mit unserm Geistig-Seelischen abgesondert, nicht verschmolzen mit unserm physischen Leibe, sondern abgesondert von ihm leben würden, dann würde das für unsere Seele bedeuten einen ganz unnennbaren, unerträglichen Schmerz denn jeder Schmerz entsteht schon dadurch, dass wir vertrieben werden, dadurch, dass das Organ nicht richtig funktioniert, dass das Organ erkrankt, dass wir vertrieben werden aus einem Teil unseres physischen Leibes etwas. Würden wir ganz vertrieben sein, würden wir ganz, wenn ich mich so ausdrücken ~~kann~~ darf, extra von unserem

physischen Leibe sein, so würden wir einen unnennbaren Schmerz erleben. Jeden Morgen beim Aufwachen droht uns gewissermassen dieser Schmerz. Wir überwinden ihn dadurch, dass wir untertauchen in unseren physischen- und Aetherleib und uns mit ihnen verbinden.

Nun gewiss, Eduard von Hartmann war kein Initiierter, er war bloss ein Intellektualist, der beste Intellektualist aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Er hat bloss in Gedanken dasjenige gefasst, was ich jetzt als eine Wirklichkeit vor Sie hingemalt habe. Er hat die Welt so vorgestellt, als wenn wir nicht mit unserem Ich und mit unserem astralischen Leib uns verbinden würden mit dem physischen und dem Aetherleib. Er dachte sich das Verhältnis des Menschen so zu seinem Leib, wie ich es eben der Wirklichkeit nach geschildert habe.

Das brachte ihn zu folgender Konklusion: er kam zu dem Schlusse eines restlosen Pessimismus. Selbstverständlich, der ~~Pax~~ Pessimismus würde erlebt werden, wenn wir aufwachend abgesondert von unserem physischen Leibe wären. Eduard von Hartmann hat ihn erdacht. Und was gibt er als das Resultat seines Denkens an? Die Welt ist die denkbar schlechteste. Die Welt erhält die grösste Menge von Uebel und Schmerz, und die wirkliche Kulturentwicklung der Menschheit kann nur darinnen bestehen, die Welt allmählich auszulöschen, zu vernichten; und am Ende der "Philosophie des Unbewussten" taucht ja ein Ideal auf.

Eduard von Hartmann lebt in jenem Zeitalter, in dem die Technik sich immer mehr und mehr entwickelt, in dem man immer mehr und mehr Maschinen zur Verrichtung dieses oder jenes bekommt. Wer einmal hineinschaut in dasjenige, was dem Maschinellen möglich ist, der wird fasziniert von den Möglichkeiten, die im Maschinellen lie-

gen. Eine ungeheure Suggestion bewirkt das, wenn man die Möglichkeiten ausdehnt, die als die Vervollkommnung des Maschinellen eintreten können für die Welt.

Dieser Suggestion hat sich Eduard von Hartmann hingegeben, und er denkt sich, dass die Menschheit, die ja allmählich immer ^{mehr} weil ^{sie} gerade zum Intellekt gekommen ist, intelligenter und intelligenter werden muss, immer mehr und mehr einsehen muss, dass das Richtige für diese Welt ist, sie zu vernichten, dass diese Menschheit einstmals zu einer Maschine kommen wird, durch die man bis in den Mittelpunkt der Erde wird hineinbohren können, dann die Maschine in Bewegung setzen können, um mit einem Schlage diese ganze schlechteste Erde in die Weiten des Kosmos mit alledem, was physisch darauf lebt, hinauszuschleudern.

Meine lieben Freunde, man kann nur sagen, die Grundlagen zu einer solchen Denkweise sind eigentlich bei allen anderen, die vielleicht nicht so geschickt sind wie Eduard von Hartmann, aber auch sehr geschickt, auch vorhanden; aber sie haben nicht den Mut gehabt, diese letzten Konsequenzen in diesem Sinne zu denken. Und man kann sagen, wenn man dasjenige, was der Intellekt leisten kann, abgezogen von aller übrigen Welt, wirklich ins Auge zu fassen vermag, dann erscheint einem bei dieser einseitigen Ausbildung des Intellektes dieses Ideal, das Eduard von Hartmann hinstellt, sogar als ein im gewissen Sinne notwendiges.

Ich sagte, man ~~kann~~ ^{kam} nicht richtig zum Formulieren von gewissen Zeiterscheinungen, die doch da waren, Man sollte schon zu einer möglichst prägnanten Formulierung sich aufschwingen des Philosophen des Unbewussten, der 1869 diese Perspektive vor die Menschheit hingestellt hat. Und dabei war Eduard von Hartmann eigentlich

auch wirklich gescheiter als die anderen, denn er hat ja jene Tat vollbracht, welche ich öfter erzählt habe, nachdem er dieses Ideal vor die Menschen hingestellt hat. Denn in demselben Buch, in dem er dieses Ideal hinstellt, spricht er ja vom Geist, wenn auch vom unbewussten Geist, aber er spricht vom Geist. Es war eine furchtbare Sünde, denn die Naturwissenschaft hatte es ja so weit gebracht, dass man wissenschaftlich nicht vom Geiste sprechen durfte, selbst in der harmlosen Art, wenn man ihn ganz und gar unbewusst sein lässt, man durfte nicht vom Geist sprechen.

Und daher sahen die anderen Gescheiten diese "Philosophie des Unbewussten", was sich literarisch sehr bemerkbar machte, als Dilettantismus an. Da hat denn Eduard von Hartmann ihnen einen Streich gespielt. Es erschien eine Widerlegung der "Philosophie des Unbewussten" von einem unbekanntem Autor. Und darinnen war gründlich diese Geistphilosophie widerlegt. Die Schrift hiess "Das Unbewusste von dem Standpunkt der Deszendenztheorie und des Darwinismus". In dieser Schrift, in dieser anonymen Schrift war so stark - ja, ich muss jetzt sagen, der Ungeist, weil ich ja Geist nicht sagen darf in diesem Falle - der Ungeist der anderen Gescheiten von Hartmann fingiert, dass die bedeutendsten Naturgelehrten der damaligen Zeit, Oskar Schmiät, Ernst Haeckel, eine Menge anderer die lobendsten Kritiken über dieses anonyme Buch schrieben und sagten: da hat einmal einer diesen Dilettanten Eduard von Hartmann gründlich abgefertigt! Schade, dass man ihn nicht kennt, diesen Anonymus. Er nenne sich uns, und wir betrachten ihn als einen der Unsern. -

Es ist selbstverständlich, nachdem so in die Trompete gestoßen war, war die Schrift des Anonymus bald abgesetzt und brauchte eine zweite Auflage. Sie erschien: "Das Unbewusste vom Standpunkt

der Deszendenztheorie und des Darwinismus, zweite Auflage, von Eduard von Hartmann".

Also Sie sehen, Eduard von Hartmann bewies auch dadurch, dass er schon der Gescheiteste war, denn er konnte erstens so gescheit sein wie er, und dann auch noch so gescheit als die anderen, die Gegner.

Wenn ich gestern sagen musste, die Psychoanalyse ist der Dilettantismus zum Quadrat, so müsste man eigentlich sagen, weil Seeleneigenschaften sich immer multiplizieren: die Gescheitheit des Eduard von Hartmann war die Gescheitheit zum Quadrat, mit sich selbst multipliziert.

Man sollte tatsächlich an einer solchen Erscheinung des Zeitalters nicht so in tiefem Schlaf vorbeigehen, wie man das tut. Man sollte sich sie formulieren und vor die Seele stellen, dann würde man eben auch die Absurditäten des Zeitalters schon wirklich vor der Seele haben. Und warum war denn Eduard von Hartmann so gescheit? Er war so gescheit aus dem Grunde, weil er wirklich mit durchdringendem Blick alles dasjenige sich angesehen hat, wovon man in seiner Zeit eben Notiz nehmen durfte. Er wurde sozusagen der Naturforscher der Philosophie.

Es ist ja allerdings so ungefähr, als wenn man die Mehlspeise der Suppe würde. Aber er wurde halt der Naturforscher der Philosophie.

Nun handelt es sich darum, eben gerade an einer solchen Erscheinung sich - ich möchte sagen - ganz empirisch klar zu machen, wohin man kommen muss, wenn man nicht in diese Abgründe verfallen will. Man muss, wenn man sich herausfinden will aus den Wirrnissen, in die man durch diese Zivilisation hineinkommt, eben auf dasjenige

sehen, was der Mensch wirklich in seinem Innern trägt. Man muss dann den Uebergang finden von dem - ich möchte sagen - derb materiellen physischem Leib und demjenigen, was als Intellekt da auf die höchste Höhe getrieben werden kann, aber auch dann solche Blüten ~~trägt~~ treibt, wie die charakterisierten.

Geht man nun wirklich von dem physischen Leib des Menschen aber nach und nach mehr über in das Geistige, nähert man sich dem Seelischen, dann trifft man ja - wie wir auch gestern wieder besprochen haben - den Aetherleib oder Bildekkräfteleib.

Von einem solchen Aetherleib oder Bildekkräfteleib hat Eduard von Hartmann mit Gemässheit desjenigen, was man in seiner Zeit wissen kann, eben nichts gewusst. Und er stieg nicht auf von der Betrachtung desjenigen, was äusserlich natürlich-physisch ist, zu dem nächsten, was an das Physische angrenzt, zu dem Aetherleib oder Bildekkräfteleib.

Wir wissen, dass, wenn der Mensch in den Schlaf eintritt, dass dann sein Ich und sein astralischer Leib sich abtrennen von dem physischen Leib und von dem Aetherleib. Der Aetherleib bleibt im physischen Leibe zurück. Der Mensch kann auch niemals wissen, wenn er bloss das Erdenbewusstsein anwendet, der Mensch kann eigentlich niemals wissen, wie dieser sein Aetherleib beschaffen ist. Denn wacht er, dann taucht er ja mit seinem astralischen Leib und seinem Ich in den Aetherleib unter. Dann ist er drinnen. Dann erlebt er dasjenige, was er selber hineingetragen hat mit seinem Ich und seinem astralischen Leib. Es müsste ein viel höher organisiertes Wesen in diesen Aetherleib untertauchen während des menschlichen Schlafes, während das Ich und der astralische Leib herausen sind, ein solches Wesen,

das wirklich objektiv durchschauen könnte, wie es eigentlich mit diesem Aetherleib ist, dann würde das finden, was eigentlich da als seinen Aetherleib der Mensch, wenn er einschläft, mit dem physischen Leib zurücklässt. Würde man konstatieren, was da der Mensch zurücklässt, so würde man finden, dass dieser Aetherleib oder Bildkräfteleib wirklich im irdischen und noch in einem viel höheren Sinne der Ausbund aller Weisheit ist.

Es ist für ein wirkliches Erkennen, meine lieben Freunde, nicht zu leugnen, wenn wir unseren physischen und Aetherleib in der Nacht verlassen haben, dann sind die zwei, die wir da zurückgelassen haben, mit einander viel gescheiter, als wir sind, wenn wir drinnen sind. Denn wir sind eben in unserem Ich und unserem astralischen Leib Kinder der Erde und Kinder der Mondenentwicklung. Der Aetherleib führt zurück bis in die Sonnenentwicklung, der physische Leib gar bis in die Saturnentwicklung. Die stehen auf einer viel höheren Vollkommenheitsstufe. Wir können uns heute nicht messen in unserem Ich und in unserem astralischen Leib mit demjenigen, was im Laufe der Zeit von der Sonnenentwicklungsepoche hier in unserem Aetherleib sich als Weisheit angesammelt hat. Man könnte sagen: die konzentrierte Weisheit ist dieser Aetherleib. Wenn wir Menschen aber unsere Weisheit mit unserem astralischen Leib und mit unserem Ich in diesen Aetherleib hineintragen, dann brauchen wir eine Widerlage, wie wir eben die Widerlage des Spiegels brauchen, wenn wir das Spiegelbild sehen wollen. Wir brauchen den physischen Leib als eine Widerlage. So, wie wir nicht stehen könnten, wenn wir nicht einen physischen Boden hätten, so könnten wir nicht in unserem Aetherleib leben, ohne dass der Aetherleib an den physischen Leib grenzt und an

den physischen Leib überall aufstösst, an dem physischen Leib eine Widerlage hat. Der Aetherleib wäre mit seinem inneren Leben wie ein Mensch, der ~~er~~ frei in der Luft schweben würde, ohne Unterlage. So haben wir für das gewöhnliche irdische Dasein nur ein Seelenleben, das zwar im Aetherleib lebt, aber den physischen Leib als Unterlage braucht.

Mit dieser Seelenverfassung können wir nur an die mineralische Welt herankommen. Wir können nur das Leblose damit durchschauen. Wollen wir an die Pflanzenwelt herankommen, dann brauchen wir die Fähigkeit, den Aetherleib zu gebrauchen ohne den physischen Leib.

Wie können wir das? Wie können wir unseren Aetherleib gebrauchen ohne unseren physischen Leib? Wir können das dann, wenn wir immer mehr und mehr durch innere Uebungen werden ^{zu} von Menschen, die vorzugsweise durch ihren physischen Leib in dem Element der Schwere leben, zu Menschen, die durch das Licht in dem Elemente der Leichtigkeit leben, die durch das Licht gar nicht mehr ihren Zusammenhang mit der Erde empfinden, sondern die durch das Licht ihren Zusammenhang mit den Weiten des Kosmos empfinden. Wenn uns allmählich der Hinblick auf die Sterne, auf Sonne und Mond, auf die Weiten des Weltenalls etwas so Heimisches wird, wie wenn wir hinblicken auf die Pflanzen, die die Wiesen bedecken. Wenn wir blosse Erdenkinder sind, sehen wir zu den Pflanzen, die die Wiesen bedecken, hinunter; wir erfreuen uns an ihnen, verstehen sie aber nicht, weil wir an die Schwere gebundene Erdenmenschen sind. Können wir aber ebenso, wie wir lernen als an die Schwere gebundene Erdenmenschen, können wir ebenso, wie wir da stehen können, uns binden an die Weiten des Weltenalls, die Wiese des Himmels, übersät von den Sternen, jetzt nicht

der Boden, sondern die Decke, mit denen uns verwandt fühlen, wie sonst mit dem Boden der Erde, dann beginnen wir, indem wir das Erdenbewusstsein verwandeln in ein Weltenbewusstsein, dann beginnen wir, in uns unseren Aetherleib ebenso zu gebrauchen, wie wir sonst unseren physischen Leib gebrauchen. Dann allein sind wir fähig, an die Pflanzenwelt auch mit unserem Verständnisse heranzudringen. Denn die Pflanzen sind nicht aus der Erde nach oben hervorgebracht, sondern sie sind durch die Himmel aus der Erde herausgesogen.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, von dieser Sehnsucht war Goethe erfüllt, als er seine Metamorphose der Pflanzen ausbildete, und vieles hat er gesagt, was so ist, wie wenn er sich als ein solcher statt der Erde der Sonne zugeneigter Mensch gefühlt hätte, der empfunden hat, wie die Sonne schon in der Wurzel die Kraft des Pflanzenwachstums aus der Erde heraussaugt, wie die Sonne mit ihren Kräften nach und nach in Verbindung mit der Lufteinwirkung das Blatt entwickelt, wie die Sonne schliesslich in der Blüte und in der Fruchtbildung dasjenige, was sie aus der Erde herausgesogen hat, nach und nach kocht.

Man lese nur einmal dieses wunderbare Schriftchen, 1790 erschienen: "Versuch, die Metamorphose der Pflanzen zu ergründen", von Goethe, und man wird überall die Ansätze finden zu einer solchen Darstellung. In Goethe lebte die Sehnsucht, die Pflanzenwelt zu durchdringen. Aber er strauchelte immer wieder daran, statt des physischen Schauens das ätherische Schauen wirklich auszubilden. Das ist dasjenige, was als ein Impuls schon bei Goethe vorhanden war, was derjenige, der sich wirklich an Goethe anlehnt, der nicht den toten Goethe nehmen will, sondern den lebendig fortwirkenden Goethe, was der weiter ausbilden muss.

Denn indem dann nachgeföhlt wird, dass die Menschenseele so etwas kann, wenn sie sich nur ihres Aetherleibes wirklich bewusst wird, indem das nachgeföhlt werden kann, kann die Menschenseele empfinden ihren Himmelsursprung, ihre Erdenunabhängigkeit, ihr Versetztsein auf die Erde. Es kann die Menschenseele sich sagen: du bist von einem kosmischen Ursprung. Du bist durch den physischen Menschenleib auf die Erde versetzt, aber kosmischen Ursprungs. Und wenn du dich hier über die Pflanzenwelt freuen kannst, so ist dasjenige in dir, was sich freut, ein Sohn des Himmels, der sich an demjenigen, was wiederum die Himmel aus der Erde in der Pflanzenwelt herausaugen, erfreut. Der Mensch entreisst sich seelisch der Erde, indem er also wirklich seinen ätherischen- oder Bildkräfteleib in Realität erfasst.

Wenn man das tut, das heisst, wenn man so weit kommt, - und dasjenige, was einen dazu bringen kann, ist wirkliche Liebe zur Pflanzenwelt - im Aetherleib zu leben, wie man sonst im physischen Leib lebt, dann wird aber nicht nur der eigene Aetherleib ins Bewusstsein heraufgehoben, sondern so, wie durch unseren physischen Leib die physische Natur durch unsere Sinne in unser Bewusstsein gehoben wird, so wird durch den ätherischen Leib die ätherische Welt in unser Bewusstsein gelegt.

Und was spüren wir dann, wenn wir hinausschauen gewissermassen, wie wir mit unserem physischen Leib hinausschauen in die physische Welt, wenn wir hinausschauen durch unseren Aetherleib in die ätherische Welt, was schauen wir da? Da schauen wir für dasjenige, was vor unserem physischen Auge ausgebreitet ist, die wirkliche Vergangenheit, aus der diese physische Welt hervorgegangen ist. Da

schauen wir im Geiste die Bilder desjenigen, was war, damit das Gegenwärtige sein kann.

Daher wurde schon in den ältesten Zeiten der Menschheit, und gerade in diesen ältesten Zeiten, die erste Initiation, die den Menschen gegeben worden ist, die Initiation des Kosmos. In den ältesten Schulen der Menschheit arbeitete man auf diese Initiation des Kosmos hin. Die Lehrer der ersten Mysterien waren die Initiierenden für das Lesen im Aether des Kosmos, dasjenige, was man auch das Lesen im Chaos, in der Akasha nennen kann, das Akashalesen, das Lesen desjenigen, was vergangen ist und das Gegenwärtige vor unsere Augen hingezaubert hat. Und es war im Grunde genommen die erste Initiationsstufe, die die Menschheit im Erdendasein ~~erreicht~~ errungen hat, diese Initiation durch den Kosmos.

Ein zweites, das erreicht werden kann, ist dieses: wenn wir aufwachen, lassen wir hinuntersinken in den physischen Leib und Aetherleib den astralischen Leib und das Ich. Wir beseelen den ätherischen und physischen Leib, wir verbinden uns mit ihnen. Aber wir können nur so viel aus der unendlichen Weisheit des ätherischen Leibes erfassen, als wir hineintragen. Aber er regt uns fortwährend an. Wenn wir irgendwie einen guten Einfall haben, dann ist es der ätherische Leib, der uns, weil er innig zusammenhängt mit dem Aether des Kosmos, anregt zu dem Einfall. Alles, was der Mensch an Einfällen, an Genialität entwickelt im wachenden Zustande, es ist aus dem ätherischen Leib, und damit auf dem Umwege aus dem Kosmos. Das Genie spricht mit dem Kosmos, indem der astralische Leib durch den ätherischen Leib angeregt wird.

Derjenige, der das nicht durchschaut, lebt aber doch in

diesem, und sein Seelisches besteht in diesem, dass er in den physischen Leib und in den Aetherleib den astralischen Leib und das Ich im wachenden Zustande hineinsenkt.

Wenn wir nun für den astralischen Leib aber ebenso eine Widerlage haben wollen, wie wir sie haben können, wenn wir eben heimisch werden bei den Sternen, so wie sonst mit den Wiesen, da bekommen wir, indem wir gewissermassen zu dem oberen Boden unseres Seins die Weltenweiten machen, da bekommen wir die Möglichkeit, das Aetherische zu erleben. Der Mensch erlebt es immer, nur in seiner Erkenntnis dringt er ja nicht dahin ohne die Initiation; aber in Wirklichkeit erlebt es jeder Mensch. Wenn wir für unseren astralischen Leib ebenso eine Widerlage suchen - diese Widerlage ist immer da, es handelt sich nur darum, dass die Geisteswissenschaft aufmerksam macht auf das, was in jedem Menschen vorhanden ist.

Nehmen Sie an, Sie würden den physischen Boden nicht sehen, aber doch drauf stehen, so stünden Sie eben darauf. Wenn Ihnen dann einer, der eben durch die Wissenschaft erst herausbrächte, dass der Fussboden da ist, das sagen würde, so würden Sie ja doch deshalb auf dem Fussboden stehen. So kann Ihnen derjenige, der die Geisteswissenschaft beherrscht, sagen, Sie erheben sich zu dem oberen Boden, zu dem Sternenboden; aber Sie erheben sich trotzdem wirklich. Und so steht der Mensch in einer anderen Welt drinnen mit seinem astralischen Leib, in der Welt der lebendigen Geistwesen, die wir aufgezählt haben als die Welt der höheren Hierarchien.

Wie wir, wenn wir in die physische Welt uns hineinstellen, eben diese physische Welt als die reale haben, wie da in dieser physischen Welt Mineralien, Pflanzen, Tiere sind, und das der Boden ist,

aus dem der Mensch zuletzt in der Menschenentwicklung herauswächst, so ist der Mensch mit seinem astralischen Leibe in der Welt der Wesen der höheren Hierarchien, Lebt er in dieser Welt, dann hat er für seinen astralischen Leib die entsprechende Widerlage. Aber er trägt dasjenige, meine lieben Freunde, was er durch die Geisteswissenschaft erst kennen lernen kann, doch immer in sich. Und er trägt es in sich als die Fähigkeit des Gefühles.

Alles dasjenige, was wir in der Welt durch unser Gefühl, durch dieses innigste Leben der Seele zu unserem Eigen machen, das besteht in dem Wellen und Weben der Geister der höheren Hierarchien in unserem eigenen astralischen Leibe. Wenn wir uns bewusst werden unseres Gefühles, so ist dieses Bewusstsein vom Fühlen dasjenige, was der Mensch zunächst hat. Aber in diesem Fühlen lebt das Weben und Wirken der Geister der höheren Hierarchien durch den Menschen. Wir können nicht das Seelische wirklich fassen, wenn wir nicht dieses Seelische getaucht empfinden in die Geistwelten der höheren Hierarchien. Und so, wie uns die Vergangenheit für die sinnliche Gegenwart durch das Aetherschauen enthüllt wird, wie es enthüllt wird, wenn auf ~~unserer~~ moderne Art nachgebildet wird dasjenige, was in den ersten irdischen Mysterien als die Initiation des Kosmos ausgebildet worden ist, so kann auch die Seele so vertieft werden, dass sie ein Bewusstsein erlangt von demjenigen, was eigentlich im astralischen Leibe spielt.

Dazu bedarf es des liebevollen sich Versenkens in dasjenige, was gelebt hat als ein Zusammenhang mit den geistigen Welten in den grossen Lehrern der Mysterien. Lassen wir uns belehren vom Kosmos unter der Anleitung der Initiationsweisheit, dann gelangen wir zu der ersten Stufe des Seelischen in seiner Wirklichkeit.

Können wir dringen in dasjenige, was eigentlich vorgegangen ist in den Mysterien, können wir sozusagen in der Akashachronik nicht nur lesen die Vergangenheit der Sterne, die Vergangenheit der Tiere, die Vergangenheit des physischen Menschen, können wir dasjenige lesen, was in den Seelen der grossen ~~Mysterien~~ Mysterienlehrer gelebt hat, können wir recht in uns beleben etwa dasjenige, was ich in der Weise darzustellen versuchte, wie man's dem gegenwärtigen Menschen darstellen kann, in meinem "Christentum als mystische Tatsache", kann man lebendig werden lassen dasjenige, was die Mysterienlehrer in sich entwickelt haben aus ihrem Umgang mit den Geistwesen selber, dann kommt man heran an dasjenige, was sich in späteren Erdenzeiten hinzugesellt hat zu der kosmischen Initiation, und was ich die Initiation der Weisen nennen möchte.

So kann man von zwei Stufen der Initiation sprechen, von der Initiation durch den Kosmos, von der Initiation durch die Weisen. Dasjenige, was die Weisen gelehrt hatten als die kosmische Erkenntnis, das bildete den Inhalt der kosmischen Initiation. Hineinschauen in die Seelen derjenigen, die im Seelenleben den Menschen vorangegangen sind, das führt in die zweite Stufe des Seelenwesens hinein. Der Mensch kann beginnen schon - ich möchte sagen - in äusserer Geschichtlichkeit mit all dem. Wenn man dasjenige, was noch herüberglänzt aus alten Zeiten - sagen wir - in der wunderbaren Vedenweisheit, in der Vedantaweisheit, was aus anderen bildhaften Weisheitsinhalten älterer Zeiten herüberglänzt, wenn man das mit innerer Lebendigkeit erfasst, dann erfasst einen dafür auch wiederum die eigene innere Lebendigkeit, und man wird nahegebracht ~~an~~ an die Initiation des Kosmos.

Und wenn man sich mit inniger Liebe in solche Dinge ver-

tieft, wie ich sie in meinem Buche "Christentum als mystische Tatsache" versuchte darzustellen, wo die alten Mysterien versucht worden sind, in ihren Inhalten hinzustellen im Zusammenhange mit dem Mysterium von Golgatha, dann kommt man nahe der Initiation durch die Weisen.

Und dann, meine lieben Freunde, hat man für die Gegenwart nötig, ehrlich in das eigene Innere hineinzuschauen, und nun in Unbefangenheit dieses eigene Innere kennen zu lernen, den eigenen Geist der einem dann vom Innern die Seele beleuchtet. Doch davon als von der dritten Stufe der heute notwendigen Initiation werde ich morgen noch ausführlicher sprechen. Es ist die Initiation der Selbsterkenntnis.

Aber wenn heute Geisteswissenschaft von der Seele spricht, so muss sie aus dem Geiste dieser drei Initiationsstufen heraus sprechen, der Initiation durch den Kosmos, der Initiation durch die Weisen, der Initiation durch die Selbsterkenntnis. Damit durchmisst man die verschiedenen Grenzen des Seelenlebens. Nicht möglich ist, auch nur die ersten Schritte zu machen auf diesem Wege ohne die Liebe. Und ich musste Ihnen sagen, dass gerade der Intellekt der Gegenwart, wo er auf einer höchsten Stufe hervortritt, vergisst der Liebe, dass er die Liebe verliert. Dadurch aber vollzieht sich etwas ganz besonderes.

Meine lieben Freunde, wirklich liebevoll eingehen auf dasjenige, was als der physische Leib, der Aetherleib, der astralische Leib und das Ich geschildert werden können, das tut man, wenn man etwas vernimmt von der Stimme des Genius, der unsere Zeit beherrscht, wenn man den guten Willen hat, hinzuhorchen auf die Stimme des Genius in unserer Zeit. Aber kann denn der Mensch der Gegenwart dasjenige

mit jenem tiefen Ernste, der ihm gebührt, nehmen, was ausgesprochen wird, wenn man sagt: der Genius unseres Zeitalters? Bleibt es nicht ein abstrakter Wortinhalt für die meisten, wenn man spricht von dem Genius unseres Zeitalters? Denken Sie, wie weit die Menschen weg sind sind von der Erfassung eines wirklich geistig Lebendigen, das in unserer ~~Wirk~~ Zeit wirkt und webt und lebt, wenn man von dem Genius unserer Zeit spricht.

Aber man darf sagen, meine lieben Freunde, wenn die Menschen auch den Geist verleugnen, sie werden den Geist nicht los. Der Geist, der ist unabänderlich mit der Menschheit verbunden. Nur, wenn die Menschen dem Genius eines Zeitalters absagen, dann tritt an sie heran der Dämon dieses Zeitalters. Und als der Intellekt so weit war am Beginne des letzten Drittels des 19. Jahrhunderts, dass dieser Intellekt ganz und gar nur dem Mechanismus des physischen Leibes folgte, selbst automatisch, mechanisch wurde, auf seine höchste Stufe damit kam, sodass er so gescheit wurde, wie er selber ist, und so gescheit, als die anderen sind, als dieser Intellekt bis zu dem Bilde vordrang, das im Intellekt das Mechanische, das Materielle zum Dasein rief, da benahm sich der Intellekt so, wie der Mensch sich benimmt, wenn er dem Genius absagt. Dann fasst ihn der Dämon des Zeitalters. Der Intellekt hatte sich getrennt von der Seele. Der Intellekt wurde mechanisch, seelenlos, und ergründete in diesem Zustande die Philosophie. Er hatte die Liebe nicht, konnte die Weisheit nicht lieben. Seine Philosophie konnte nur werden das intellektuelle Abbild der irdischen Dämonologie, jener Dämonologie, die ausdenkt das Ideal einer Maschine, die in den Mittelpunkt der Erde hineingebohrt wird und die Erde in das Weltenall hinaus versprengt.

Das, meine lieben Freunde, hat der Dämon des Zeitalters dem Intellekt des Zeitalters gesagt. Der Dämon des Zeitalters wird sich oftmals hören lassen, wenn man das Seelische wird nicht erkennen wollen. Dann wird es diesem Intellekt so erscheinen, wie der Mensch es wirklich erleben würde, wenn er aufwachend untertauchen würde in seinem physischen und Aetherleib, sich nicht mit ihnen vereinen würde, sondern innerlich getrennt von ihnen bliebe. Denn dieser Intellekt ist fremd dem Menschenwesen, der emanzipiert sich vom Menschenwesen. Der Intellekt, der mit dem Menschenwesen verbunden ist, ringt sich aus dem Erdenbewusstsein zu anderen Bewusstseinszuständen. Für den Intellekt, der sich nur an die Erde bindet, aber dann sich abtrennt, daher nur das Spiegelbild des Intellektes hat, für den werden alle übrigen Bewusstseinszustände das unendliche Meer des Unbewussten. Die menschliche Seele hört auf, sich ihres himmlischen Ursprungs bewusst zu werden, sich ihrer Selbständigkeit gegenüber dem Erdenleben bewusst zu werden.

Darinnen aber besteht das Seelische des Menschen, dass der Mensch in seinem Wesen schwingt zwischen Körperlichem und Geistigem. Und in diesem Schwingen zwischen Körperlichem und Geistigem besteht das Seelenleben. Wenn der Mensch in Ehrlichkeit nur an den Körper glaubt, und ihm dadurch, da er den Geist noch nicht lassen kann, dieser nur zum Unbewussten wird, dann geschieht die Verleugnung des Seelischen.

Sehen Sie, während Hartmann gesonnen hat nach dem Untergang der Erde in einer so dämonischen Weise, wie es eigentlich erlebt nur ein Mensch ersinnen könnte, der im physischen Leibe schlafen würde, aber dann hellsehend im physischen Leibe des Menschen wür-

de, wie Hartmann dadurch zu einer intellektuellen Ausgestaltung des Erdenleidens gekommen ist, so hat ein Mensch, der ihm befreundet war, der mit ihm viele Briefe gewechselt hat, sich windend auf dem Krankenlager in wirklichen Schmerzen, bei dem es so geworden ist, dass viele Organe sein Geistig-Seelisches nicht in das Physische hereingelassen haben, ein Mensch, der das Erdenleiden eben erlebt hat, nicht erdacht hat, der hat nur in einer satyrischen Weise die Seelenlosigkeit seines Zeitalters behandeln können. Das ist Robert Hamerling, der dann in den 80er Jahren seinen "Homunkulus" geschrieben hat, indem ihm aufging die Perspektive der Seelenlosigkeit des Zeitalters, jener Mensch, der nur im Aeusseren strebt, der im Aeusseren nur immer mehr und mehr zusammenrafft, der schliesslich zum Billionär wird, - Hamerling stand diese furchtbare Perspektive des seelenlosen Zeitalters vor dem Seelenauge. Und den Billionär, den seelenlosen Billionär, den Homunkulus, der nicht unter der Mitwirkung des Seelischen, sondern nur auf mechanische Weise, durch mechanische Zeugung zur Welt kommt, den lässt Hamerling vermählen mit dem seelenlosen Elementargeist, mit der Nixe, mit der Lorelei.

So stand Robert Hamerling die Perspektive des seelenlosen Zeitalters vor dem Seelenauge in dem Streben des im rein Materiellen wirkenden Menschen nach der geistlosen Intellektualität, die vorhanden ist allerdings in Naturge^{is}stern, die aber im Menschen alle Kräfte der Zerstörung wachruft, bis zu der dämonischen Zerstörungssucht, die ganze Erde in den Weltenraum hinauszusprenge.

Satyrisch konnte Robert Hamerling dies Problem des seelenlosen Zeitalters nur behandeln. Aber es muss, meine lieben Freunde, der neueren Zivilisation und Kultur wiederum Seele gegeben werden.

Diese Seele kann nur gegeben werden, wenn die irdischen Erlebnisse des Menschen beleuchtet werden von dem Lichte einer Geisterkenntnis.

Und so muss man - wenn ich so sagen darf - dasjenige, was in einer wahrhaft furchtbaren, man möchte sagen, abschreckenden Weise der gescheiteste Mann unseres Zeitalters hingestellt hat, und dasjenige, was, sich windend in Schmerzen, satyrisch als eine Perspektive hingestellt hat derjenige Mensch, der am tragischsten die Gescheitheit des Zeitalters empfunden hat, das muss sich für die Menschen durch Geisterkenntnis verwandeln in die seelische Perspektive, nach der wir als der zweiten Perspektive hinstreben müssen.

Von der physischen Perspektive haben wir gestern gesprochen. Von der seelischen Perspektive wollten wir heute sprechen, und von der geistigen Perspektive, von ihr wollen wir morgen sprechen

- - - - -